

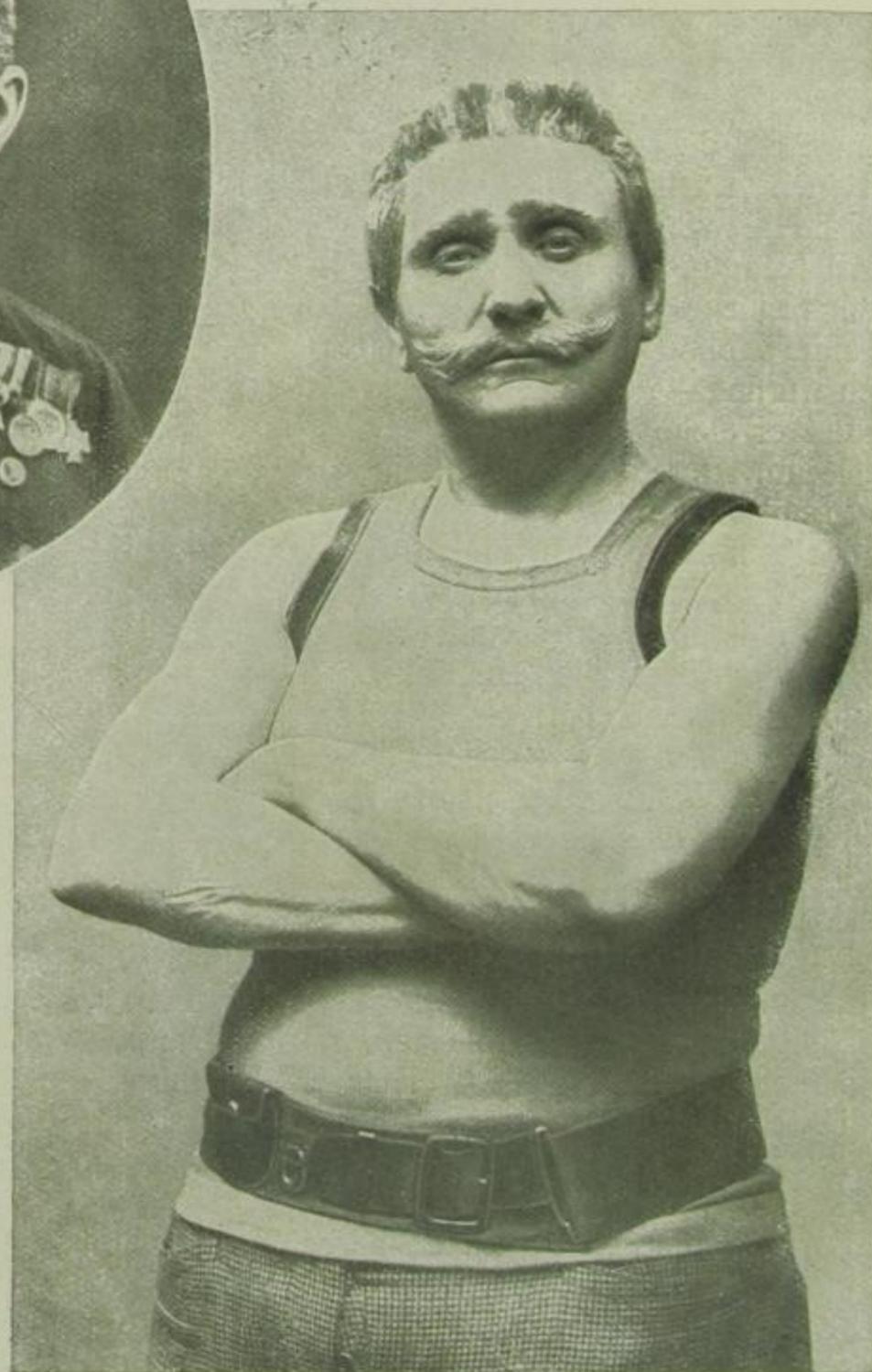
Ähnlichkeit sein Glück gemacht, denn sein Kaiser war diesem Spiegelbild besonders gewogen. Er verfehlte nie, wenn er in die Nähe der Salzburger Wälder kam, den Oberförster Franzel zu besuchen. Und mit einem Extradoceur verzinst er die angeborene Gleichheit der Natur. Ein Portier im Café am Stephansdom versuchte dem Förster Franzel den Rang abzulaufen, indem er seine unmassgebliche Person durch Anlegen einer bunten Prachtuniform, Schneiden und Pomadisieren der Bart- und Kopphaare nach kaiserlichem Vorbild, stolzer majestätischer Haltung und was zur Konkurrenz sonst noch gehörte, kaiserlich erähneln wollte. Es gelang ihm aber nicht ganz, er bekam nur den Namen: der Franzelgockel. — Im Kriege erzählte man sich den schlechten Witz, der alte Kaiser Franz sei schon lange tot — seit 1889, und ein Doppelgänger sitze auf dem Throne. Eine Kommission suchte im weiten Österreich Franz ähnliche Männer aus, um sie als Kaiserersatz dem Volke präsentieren zu können. —

Jetzt wiederum erzählt man im alten Österreich, der alte Kaiser Franzel lebt noch und wohne als Förster in der Steiermark. So lässt das Doppelgänger-



Conrad von Hötendorf

problem die Phantasie der Menschen niemals schlafen. — Graf Conrad von Hötendorf, Österreichs bester Stratege, der in die Ungnade des letzten Kaisers Karl fiel, hatte ein wandelndes Spiegelbild, den Turnlehrer Martin Mende in Ischl. Mende hatte einmal den grossen Feldherrn von Angesicht gesehen, und in seinem patriotischen Gemüt entstand der heilige Wunsch, dem grossen Manne wenigstens äusserlich zu gleichen. Er legte den nieder-



Turnlehrer Martin Mende